

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 201

Langenschwalbach, Sonntag, 29. August 1915.

55. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir bis zum 1. d. Mts. zu berichten, in welcher Höhe im Monat August außerordentliche Unterstützungen an Familien von Kriegsteilnehmern gezahlt worden sind.

Behlbericht ist nicht erforderlich.

Langenschwalbach, den 20. August 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Gemeinde-Vorstände des Kreises.

Betrifft: Ausnutzung der Eich- und Buchmast im Interesse der Volksernährung u. zur Erleichterung der Viehhaltung.

Der Herr Minister hat hierfür neue Bestimmungen für Eichforsten erlassen.

Ich ersuche diese auch für Gemeindewaldungen gelten zu lassen und veranlasse Sie hierdurch, sich sofort mit den Königl. Oberförstereien in Verbindung zu setzen.

Langenschwalbach, den 27. August 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Ich ersuche Sie, die Korn- und Mehlvorräte dauernd unter Aufsicht zu halten, damit sie die vorgeschriebene Zeit ausreichen. Jede Nachlieferung ist ausgeschlossen; Mehrverbrauch macht strafbar (Gefängnis bis zu 6 Monaten).

Die Selbstversorger dürfen keine Brotscheine erhalten; Weizenmehl müssen diese durch Tausch erwerben.

Langenschwalbach, den 4. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die im Reg.-Amtsblatt Stück 2 unter lfd. Nr. 21 veröffentlichten Anordnungen werden wie folgt erweitert:

Der Königlich Preussische Minister der öffentlichen Arbeiten

und

Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen.

(2. 26. Cp. 1443.)

R. A. 3106. 15.

Im Anschluß an mein Schreiben vom 21. Dezember v. J.

— 2. 26. Cp. 2604, R. A. 5002-14. — beehre ich mich mit-

teilen, daß nach einer Mitteilung des Herrn Kriegsministers

es nach wie vor Wert auf äußerste Einschränkung der Be-

schäftigung im westlichen Operations- und Etappengebiet zu legen,

insbes. aber nichts dagegen einzusetzen ist, daß die Perso-

nen, denen der Besuch ihrer in französischen Lazaretten behan-

delten Verwundeten oder Kranken Angehörigen von den zustän-

digen militärischen Dienststellen (Generalquartiermeister, Armee-Oberkommandos, Etappen-Inspektionen) erlaubt wird auf den Eisenbahnen des deutschen Reichsgebiets zu diesen Reisen Fahrpreisermäßigung erhalten. Wie mir ferner mitgeteilt worden ist, gewährt die Militär-Generaldirektion der Eisenbahnen in Brüssel zu diesem Zwecke auf den zu ihrem Verwaltungsbereich gehörigen französischen Strecken dieselbe Fahrpreisermäßigung, wie bisher schon in Belgien.

Demgemäß habe ich mich entschlossen, die tarifmäßig zum Zwecke des Besuchs kranker und verwundeter sowie zur Beerdigung verstorbener deutscher Krieger bestehende Fahrpreisermäßigung auf den Strecken der preussisch-belgischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahn in Elsaß Lothringen bis zu den Uebergangsstationen nach Belgien bzw. Frankreich nunmehr auch dann zu gewähren, wenn die zu Besuchenden in französischen Lazaretten liegen oder die Verstorbenen in Frankreich beerdigt werden.

Ich darf erg. anheimgeben, sich der Maßregel für die Ihnen unterstehenden Staatseisenbahnen anzuschließen und gegebenenfalls diese sowie die zuständigen Stellen für die Ausfertigung der tarifmäßig beizubringenden polizeilichen Bescheinigungen gest. zu verständigen.

Berlin W. 66, den 28. Juli 1915.

Der Kgl. Preussische Minister der öffentlichen Arbeiten.

J. A.: Franke.

Der Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen.

J. B.: Deese.

An das Kgl. Bayerische Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten in München pp.

Wiesbaden, den 17. August 1915.

Der Regierungs-Präsident.

J. A.: Rötter.

Bekanntmachung.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Gemeindefassen anzuweisen, alle Gelder, die bei der Kreiskommunalkasse abzuliefern sind, bei der Landesbank auf das Konto der Kasse Nr. 477, einzuzahlen.

Die Einzahlung kann bei allen Landesbankstellen und auch bei der Landesbankhauptkassette erfolgen.

Zahlungen durch die Post müssen bestellgeldfrei abgesandt werden.

Auch können die Zahlungen durch Zahlscheine auf das Postsparkonto der Landesbankstelle hier (Frankfurt a. M. Nr. 613) überwiesen werden. Hierbei sind folgende Postgebühren mit einzuzahlen;

a) 5 Pfg. bei Beträgen bis zu 25 Mk.,

b) 10 " " über 25—1000 Mk.,

c) 5 " " mehr für weitere je 500 Mk.

Auf den Postabschnitten muß angegeben sein, daß die Zahlung für die Kreiskommunalkasse bestimmt ist, und um welchen Zweck (Unfallbeiträge, Hundesteuer usw.) es sich handelt.

Langenschwalbach, den 26. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

W. T. D. Großes Hauptquartier, 28. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranatenangriff auf Bingenkopf (nördlich von Münster) wurde abgewiesen.

Auf einem großen Teile der Front war die Tätigkeit der Artillerie sowie der Flieger eine sehr rege.

Feindliche Flieger bewarfen ohne Erfolg Ostende, Middelkerke und Brügge. In Mülheim (Baden) wurden 3 Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Gefechten nordöstlich von Dausk und Schönberg ist der Gegner geworfen. Ueber 2000 Russen wurden gefangen genommen, 2 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Vorstöße gegen Teile unserer Front zwischen Radziwiliſki und Swjadosze wurden abgeschlagen.

Südöstlich von Rowno drangen die Truppen des Generalobersten von Eichhorn siegreich weiter vor.

Zwischen dem Bobr und dem Bialo-Wieskaforst wird verfolgt. Die Stadt Rarow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen im Teile Bialo-Wieskaforst und über die Lesna-Prawa, deren östliches Ufer am Unterlauf sie bereits gewonnen hat.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec—Sitowsk—Myſzeczce überschritten. Zwischen dem Muſhawec und dem Bohwet-Fluß treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Reiterei warf gestern bei Semari (an der Straße Kowel—Kobryn) eine feindliche Kavallerie-Division.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung des Generals Graf von Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Plota-Bipa nördlich und südlich von Brzezany die russische Stellung durchbrochen. Mächtige feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Gegner nach weiteren Mißerfolgen den Widerstand auf und wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 27. Aug. (W.T.D. Amtlich.) Am 16. August vernichtete eines unserer Unterseeboote eine bei Harrington an der Irischen See liegende Benzolfabrik einschließlich des Benzollagers und der dazu gehörigen Koksöfen durch Geschützfeuer. Die Werke flogen mit hoher Stichflamme in die Luft. Die feinerzeit in der englischen Presse aufgestellte Behauptung, daß das Unterseeboot die offenen Städte Harrington, Barton und Whitehaven beschossen habe, ist unzutreffend. Dasselbe Unterseeboot wurde am 15. August in der Irischen See von einem großen Passagierdampfer, anscheinend der Royal Mail Steam Paket Comp. angehörig, auf weite Entfernung beschossen, obwohl es ihn nicht angegriffen hatte. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß der Angreifer von dem Geschütz, also zum Angriff, nicht etwa zur Verteidigung Gebrauch machte.

Die englische Admiralität gab am 27. August bekannt, daß ein deutsches Unterseeboot vor Ostende durch ein englisches Marinesflugzeug vollständig zerstört und zum Sinken gebracht worden sei. Die Nachricht ist unzutreffend. Das Unterseeboot wurde von dem Flugzeuge zwar angegriffen, aber nicht getroffen. Es ist unverfehrt in den Hafen zurückgekehrt.

Der stellw. Chef des Marineadmiralstabs:
Behnke.

Die zerstörte Benzolfabrik ist eine der größten Englands und für die englische Sprengstoffherzeugung von um so höherem Wert, als es nur wenige derartige Werke in England gibt.

* Berlin, 27. Aug. (W.T.D. Nichtamtlich.) S. M. der Kaiser hat aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Tannenberg ein Danktelegramm an Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß das 2. majestätische Infanterie-Regiment Nr. 147, als dessen Chef der Kaiser Hindenburg unlängst ernannt hat, die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Hindenburg 2. majestätisches Nr. 147“ führen soll.

* Berlin, 27. Aug. Indirekte Meldungen Wiener Blätter aus Petersburg besagen, am Bobr stehe eine große Schlacht bevor, welche die letzte sei, welche der russische Generalstab dort noch annehmen wolle.

* Berlin, 27. Aug. Wie die „Wiener Reichspost“ meldet, sind unter den Truppen der Alliierten vor den Dobanellen Revolten ausgebrochen. 2 Regimenter, die an dieser Revolte teilgenommen haben, sind nach Ägypten gebracht worden.

* Bissingen, 27. Aug. (W.T.D. Nichtamtlich.) Heute ist hier ein Transport deutscher Invaliden aus England angekommen. Die Schwerverwundeten wurden von Mitgliedern des holländischen Roten Kreuzes empfangen und bewahrt und dann mit einem bayerischen Lazarettzug weiter befördert.

Bermischtes.

— Suppert, 27. Aug. Der Gefreite d. Reserve Peter Martin von hier wurde wegen allgemeiner Tapferkeit am dem Feinde mit der Preussischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

— Esch i. T., 27. August. Vizefeldwebel d. R. Walter Berg von hier ist zum Leutnant der Reserve befördert worden.

* Berlin, 27. Aug. (Zens. Bln.) Wie die Tägliche Post hört, ist nunmehr bestimmt worden, daß die dritte Kriegsanleihe zu 99 Prozent ausgegeben wird. Die Zeichnungsaufforderung wird spätestens am Montag erscheinen.

* Berlin, 27. August. (Zens. Bln.) Zu der gestern im Bundesrat beschlossenen Prägung von 5 Pfennigstücken aus Eisen erfährt die „B. Z.“, daß die neuen Geldstücke genau die Größe der alten haben werden, gegenüber diesen jedoch den Unterschied aufweisen, daß der Rand gerippt, nicht wie bisher glatt sein wird. Außerdem wird die Zahlzahl, die bisher hinter dem Wort Reich am Rande steht, unter die Zahl 5 gesetzt werden. Das Metall, aus dem die neuen 5 Pfennigstücke hergestellt werden, besteht aus Siemens-Martin-Stahl. Das neue Kriegsgeld wird im Laufe des Jahres zur Ausgabe gelangen.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmonate weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir die Lage bewahrt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise zu gestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darnach neidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht kommen. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarsstück halten, so würden fast 1½ Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Befolgung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Beförderungsstellen zur Verfügung gestellt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr. Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge; bringt jedes Stück herbei!

Erne um Erne.

Ein Roman aus Transvaal

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der General glaubte sich nun stark genug, Cronje aus seiner Stellung zu werfen und Kimberley zu entfesseln, zumal er auch auf weitere Verstärkungen von Kapstadt aus zu hoffen hatte, seine Patrouillen hatten ihm Cronjes Stellung zwischen Fontein und Magersfontein gemeldet. Ueber die weitere Entwicklung des linken Flügels aber hatte er nichts in Erfahrung bringen können. Er ordnete nun für den 9. Dezember eine zwangsweise Rekognoszierung an und befahl, daß eine Bataillone der neunten Brigade mit einem schweren Artilleriegeschütz, nachdem die Kavallerie die wirkliche Absicht dieses Detachements verschleiert hatte, über den Modder setzen sollte, um die feindliche Stellung am nördlichen Flußufer zu beobachten. Das Geschütz begann auch zu spielen. Es bewarf die Stellung fortwährend mit Granaten, aber es ließ sich kein Feind blicken. Da ging die Kavallerie vorsichtig vorwärts und plötzlich, daß das Flußufer von den Buren vollständig besetzt sei. Nirgends zeigte sich eine Spur vom Feind. Am 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr, befahl dann Methuen den allgemeinen Vormarsch. Die neunten Männen mit zwei Geschützen der reitenden Batterie übernahmen die Avant-Garde, die durch die Hochländer-Brigade und die gesammte Artillerie verstärkt wurde. Im Gros marschierte die Garde und die Nachhut mit dem Train bildete die neunte Brigade und ein Bataillon Gordon-Hochländer. Schon nachdem das Detachement ein Viertel Stunde in Marsch war, eröffnete das weittragende Artilleriegeschütz das Feuer auf die Höhe von Magersfontein und bald setzte sich auch die übrige Artillerie in Trab, ging in Stellung und beschloß den Feind auf etwa dreieinhalb Kilometer.

Man zeigte sich, wie großartig Cronje seine Stellung gewählt hatte, denn die Engländer, die nach den Erfahrungen der letzten Kämpfe fest überzeugt waren, die Buren hätten sich oben auf den Höhen eingegraben, richteten ihr gesamtes Artilleriefeuer dahin, wo sämtliche Geschosse wirkungslos auf Felsen, Klippen und Erdboden aufschlugen. Cronje hatte nämlich seine Hauptstellung etwa zweihundert Meter vom Fuß der Höhe in einen Felde ausgehoben und sie durch Belegen mit Nasenbällen dem Boden so ähnlich gemacht, daß sie absolut nicht zu sehen waren. Die Engländer aber wagten sich trotz der Ruhe in der feindlichen Position nicht vor, und so brach die Nacht an, ohne daß ein Zusammenstoß stattgefunden hätte. Der General zog seine Kräfte, wie es die Nacht erforderte, dicht zusammen und ließ in der am Tage vorher eingenommenen Stellung bivouacieren.

Es wurde kein Wort gesprochen, kein Feuer angezündet. Alles legte die Nacht ihr undurchdringliches Dunkel über sich und den Feind.

„Das ist mir unheimlich,“ sagte Rieneck, als ihn Cronje in dem vom Pfeifenqualm blauen Zelt fragte, was er über die gegenwärtige Lage dachte.

„Warum ist es Ihnen unheimlich, Mijnheer?“

„Ah, General, ich fürchte, die Nothröde schleichen in der Nacht an unsere Stellung heran und machen dann von ihrem Feuer Gebrauch, gegen das wir völlig wehrlos sind.“

„Dem müssen wir natürlich vorbeugen,“ antwortete der General. „Die Sie wissen, haben wir aber Drahthindernisse vor die Pfählungen weit vorgeschoben, sodaß es den Engländern unmöglich werden könnte, an unsere Stellungen heranzukommen. Wir wollen übrigens hinaus zu unseren Truppen.“

Als man aus dem Zelt trat, Cronje, d'Olivry, Pieter van Rensburg und Rieneck, richtete der alte Schlachtgewaltige seine Augen prüfend gen Himmel:

„Es wird nicht lange so trocken bleiben, es wird regnen.“

„Aha,“ warf Rieneck ein, „unser alter Verbündeter von der Nacht wird uns auch in diesem Kampf unterstützen.“

Man ging man in den ausgegrabenen Stellungen entlang und fand die Mannschaften überall wachsam, aber schon zogen sie vor dem langsam und in schweren Tropfen niederfallenden Regen unter die Unterstände zurück, nur die Posten, die vorgeschoben bei den Drahthindernissen aufgebaut waren, saßen sich in ihre Friesdecken, zogen den breitrandigen Burenmantel über den Kopf und suchten unter Dornbüschen, Bäumen oder gegen Höhen angelehnt möglichst Schutz vor dem jetzt niederbrechenden Gewitter.

Rieneck wurde unruhig, ein unerklärliches Gefühl trieb ihn weiter vor und da entdeckte er plötzlich eine feindliche Pfähle. Sofort hob er das Gewehr, hielt auf den dunklen Rücken des Pferdes, aber in der Dunkelheit gelang es ihm nicht zu treffen. Nachdem der Schuß gefallen war, hörte er auf dem vom Regen genährten Boden den Hufschlag des abgewanderten Engländer. Das hatte ihn stutzig gemacht, und er schickte, theilte er Cronje seine Befürchtungen mit. Und dann wie der General war durchaus nicht so sehr von sich überzeugt, daß er die Ueberzeugung, die sich in ihm festsetzte, der Feind würde in der Nacht nicht angreifen, als

allein richtig gelten ließ, sondern er verstärkte die Patrouillen im Vorgebiet und richtete sich vollkommen auf einen nächtlichen Angriff ein. Das sollte ihm von großem Vortheil werden! Denn als das Gewitter nachgelassen hatte und nur noch der Regen in Strömen aus den schwarzen Wolken niedergoß, etwa um ein Uhr in der Nacht, ließ Methuen die Hochländer in Kompagniekolonnen geräuschlos rechts und links der Straße nach Kimberley in der Richtung auf den feindlichen linken Flügel antreten. Er glaubte ja, der feindliche linke Flügel befände sich bei Magersfontein. In dem Regen sah man nichts, es war kühl und schwer zu marschieren, da der Boden in den weiten Reissfeldern aufgeweicht und kaum zu passiren war. Dornstübe und niedere Waldungen mußten durchschritten werden, aber die geübten Troupiers überstanden alle diese Schwierigkeiten mit Geduld und Stille. Plötzlich stolperte ein Hochländer und schoß lang hin.

„Was ist denn das?“

„Aha, Draht!“

Der Kapitän eilte hinzu und erkannte ein ziemlich breites fest in den Boden gebautes Drahthinderniß, das seine Kompagnie am weiteren Vordringen verhinderte. Sofort waren die Pioniere zur Stelle, und mit wuchtigen Schlägen von Art und Bide wurde das Hinderniß entfernt und die Kompagniekolonne setzte sich weiter in Bewegung. Nach zwei Minuten athemlosem Marsches fiel vorn ein Schuß. Es war Rieneck, der auf den ersten vor ihm auftauchenden Hochländer gefeuert hatte. Ein kurzer Schrei und ein leises Gurgeln überzeugte ihn, daß der Soldat getroffen war. Noch einige Athemzüge später, die Hochländer fühlten vorsichtig vorwärts und kamen jetzt auf eine freie Höhe, die ihnen trotz Regen und Sturm den Anblick einer wogenden Savanne bot. Drüben schallte ein kurzer Befehl und als ob der Sturm, der vorhin von Süden geweht, plötzlich umgeprungen und von Norden her angebraut käme, sauste und pfliff es, es flatterte in der Luft wie riesige Vögel oder wie scharf gespannte Telegraphendrähte, durch die der Sturm pfeift. Dazwischen hinein klang mit erschütternder Wucht das Knattern der Schüsse und das unheimliche metallische Auf- und Zuschlagen der Kammern, das die Schützen der Buren mit entsetzlicher Beschäftigkeit handhabten. Es war nur ein Schrei der Wuth, als die fürchterliche Kugelsaat in die Reihen der Hochländer einschlug, sie hatten noch nie vor dem Tod Halt gemacht, diesem allen Völkern der Erde schrecklichen Wütherich. Schnell pflanzten sie daher die Bajonette auf, die Kompagniekolonnen marschierten auf und nun ging es dem etwa vierhundert Meter vor ihnen liegenden Feind in freiem Sturmstreich entgegen. Aber was war denn das? Die ganze Linie stand wie angewurzelt. Stacheldrähte, klein gespitzte Holzgabeln und Pfähle waren in den Boden eingeschlagen und hinderten das Vorkommen. Machte man einen Schritt, so trat man in den geflochtenen Draht und konnte nicht weiter.

„Laßt die Stiefel stecken!“ rief der Kapitän, und die Hochländer zogen ihre Füße aus den Stiefeln. Wer aber mit ungezügelter Stiefeln weitergehen wollte, trat in die ekelhaft gespitzten Stöcke und Pfähle, und wohin er den Fuß auch setzen wollte, begegnete ihm daselbe Hinderniß. Und wieder das unheimliche Pfeifen, das unheimliche Knattern der Schläffer und das Rollen des Gewehrfeuers, das sich in Sturm und peitschenden Regen mischte. Tiefe, dunkle Nacht überall. Rechts und links fiel der Kamerad unter den Geschossen nieder.

„Freund, halte mich,“ ruft ein Leutnant seinem zur Seite stehenden Hochländer zu.

„Ja, mein Leutnant,“ antwortete er, aber schon zerschmetterte ihm eine Burenkugel den Kopf und er überprüft den niedergestürzten Offizier mit dem warmen, weichen Regen seines Blutes.

Da schallt eine Stimme durch den Höllentanz der fürchterlichen Nacht:

„Zurück, Tommy Atkins, hier opferst Du Dich vergebens,“ und „Zurück“ tönte es vom Flügel, „Zurück“ vom Centrum, und die Offiziere, die mit gezogenem Degen ihre Mannschaften vortreiben wollen, sie werden mitgerissen von der panikartigen Flucht und die Hochländer weichen, fliehen. Zwei Bataillone zerschellten an der eisernen Wand der Burenstellung. Erst als man hinter einer Bodenwelle dem türkischen Fischen einer Schlange vergleichbaren Kleinfalibrigen Geschöß ausgewichen war, gelang es den Offizieren, die Trümmer der Bataillone zum Stehen zu bringen. Und nun trug man die Verwundeten zusammen und die Todten. Ein paar Lazarethgehilfen und ein Arzt kamen mit Windlichtern, und dort brachten zwei Hochländer ohne Gewehr, ohne Stiefel, mit blutenden Füßen und zerrissener Uniform einen sterbenden Offizier und riefen laut:

„Ist kein Arzt hier, ist kein Arzt hier?“

(Fortsetzung folgt.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Sonntag, den 29. August 1916.

Zunehmende Bewölkung, vielerorts Gewitter, geringe Abkühlung.

Das 1. Ziel der evangl. Kirchensteuer
ist zur Zahlung fällig.
1352

Wagner, Kirchenrechner.

Bekanntmachung

gemäß § 21, Abs. 3 der Jagdordnung.

Ich beabsichtige die Jagdnutzung des hiesigen gemeinschaftlichen Jagdbezirks freihändig zu verpachten.

Die der Verpachtung zu Grunde zu legenden Pachtbedingungen liegen von heute ab zwei Wochen lang in meinem Dienstzimmer öffentlich aus.

Jeder Jagdgewisse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuss in Langenschwalbach erheben.

Neuhof, den 28. August 1915.

Der Jagdvorsteher:
Gros, Bürgermeister.

1370

Grummetgras-Versteigerung in Bleidenstadt und Neuhof.

Die Versteigerung des diesjährigen Grummetgrases auf den Domänenwiesen findet statt:

- in Bleidenstadt, am Montag, den 30. August d. Js., mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr,
- in Neuhof am Donnerstag, den 2. September d. Js., vormittags 11 Uhr.

Zusammenkunft zu a an der Wiese im Kröterpfuhl.
Wiesbaden, den 23. August 1915.

1371

Königliches Domänen-Rentamt.



Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mein Geschäft Ende September zu schließen beabsichtige. Um mein Lager gänzlich zu räumen, wird der

Restbestand von jetzt ab

zu jedem annehmbaren Preis

abgegeben.

Bis 1. Oktober oder später ist großer Laden mit Wohnung zu vermieten.

1354

Alfred Herber.

Empfehle mein Lager in fertigen

Geschirren für Pferde u. Rindvieh

sowie alle Stallutensilien.

Unterkummete stets fertig zum Einpassen.

1246

H. Meichel,
Sattlermeister.

Tel. 140

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Schöne
Speisefartoffeln

p. Str. 5.80 Mark, sind zu haben bei

1377 Jakob Kaiser,
Adolfstraße 27.

Schöne Ferkel

Prachtexemplare,
zu verkaufen.

1367 Leonh. Bingel,
Rappelsheim.

Junges Mädchen

für morgens zu 8jähr. Kind gesucht. Zu melden

1376

Hotel Quellenhof.

Einige tüchtige

Maurer

und **Tagelöhner**

für sofort gesucht am Neubau
Eckel in Hohn i. L.

1374

Karl Meißner, Behen.

Nachruf.

Am 27. August starb plötzlich

Herr Leopold Marxheimer.

Als langjähriger Stadtverordneter hat er sich stets die größte Mühe gegeben, die Rechte der Stadt zu wahren und zu fördern und ihren Interessen zu dienen.

Sein Name wird bei uns in Andenken bleiben.

1368

Magistrat und Stadtverordnete.

Bei der Beerdigung von Herrn **Leopold Marxheimer** bittet man im Sinne des Verstorbenen von Kranz- u. Blumenpenden absehen zu wollen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Wegen Trauerfall bleibt das Geschäft
von Montag, den 30. August 1915
bis Sonntag, den 4. September 1915
geschlossen.

1369

Firma Benedikt Marxheimer.

Verloren

1 schwarzes seidenes Schulter-
tuch in den Armlagen. Abzu-
geben gegen Belohnung
1378 Metropole.

Freiwill. Feuerwehr.

Die Beerdigung unseres
Kameraden Herrn Leopold
Marxheimer findet Sonntag
Nachmittag 4 Uhr statt.

Wir bitten um vollzähliges
Erscheinen.

Zusammenkunft um halb 4
Uhr am Stadthaus.

1372

Der Vorstand.

Beste

Speisefartoffeln

(gelbe Nieren)

p. Str. 6.50 Mk. frei Haus
verkauft.

1375

J. Laufer,
Fettenheim.

Für H. Herrschaftshaushalt
(2 Pers.) selbständige

1363

Röchin

welche auch die feinere Küche
versteht, nach Wiesbaden ges.
Zu melden Hotel Herzog v.
Nassau, Worm. 9-10 Uhr.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste
seit 25 Jahren bewährt

**Kaiser's Bräun
Caramelle**

mit den „3 Tannen“

Millionen gebraucht
gegen Husten, Heiserkeit,
Schleimung, Katarrh,
zenden Hals, Reizhusten,
wie als Vorbeugung gegen
Kältungen, daher
kommen jedem Krieger
not. begl. von Ärzten
Privaten bewährt

6100

den sicheren Erfolg.
Appetitstärkende,
schmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50
Kriegspackung 10 Pfg.
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei:

W. Hilge in Langenschwalbach
Karl u. Willi Heimer

Ang. Gübel in Wiesbaden
Eudw. Senft in Langenschwalbach